



Infla- Berichte

INFLA-BERLIN E.V. Verein der Deutschlandsammler

Geschäftsstelle: Kurt KRIEGEL, Berlin 20, Betckestr.6

Die

K O B O L D - M E D A I L L E

1983

wurde an Herrn
Dr. Wilfried
KIEFNER Reutlingen

in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der "Rosetten-Ausgaben" des Deutschen Reiches 1923 verliehen.

Herr Dr. KIEFNER, ein ausgezeichnete Kenner der "Rosetten-Ausgaben", hat mit großem Einsatz diese Serie in einmaliger Art erforscht und damit an die Tradition des unvergessenen ehemaligen 1. Vorsitzenden von INFLA-Berlin e. V. Gustav Kobold, zu dessen Ehren diese Medaille von INFLA-Berlin e.V. gestiftet wurde, angeknüpft. Die Veröffentlichung seiner Forschungsarbeit erfolgte in der Festschrift "50 Jahre INFLA-Berlin e.V." sowie in zahlreichen anderen umfangreichen Veröffentlichungen.

Sitzungsberichte der Sitzungen vom 26.9. und 24.10. sowie der Vorstandssitzung vom 26.9. liegen vor:

- 26.9. Aufruf des 1.Vorsitzenden, möglichst zahlreich an der Ausstellung in Soest (Mai 1984) als Aussteller teilzunehmen; Kleine Vorlagen der Herren HETTRICH (äußerer Tauchbootbrief nach Bremen, Belgische Lagerpost, Rohrpostbriefe München) und CLAUSSEN (Teilbarfrankaturen der Infla-Zeit); Vortrag von Frau HOLZ mit dem Titel "Im Reiche der Hausfrau".
- 24.10. Der Schriftführer teilt mit, daß Herr Matthias HAPKE, 1000 BERLIN 41, Breite Straße 10A, vom Vorstand zum kommissarischen Schatzmeister ernannt worden ist. Alle Anfragen in Angelegenheiten, die den Schatzmeister betreffen, sind an die obige Anschrift zu richten. Herr HAPKE gibt bekannt, daß noch Kassetten zum Verkauf stehen (z.B. zur Aufbewahrung von INFLA-Berichten) zum Preis von DM 10,- plus Porto. Kleine Vorlagen von Herrn PRICKEL (Wahlbrief, Brief Lichtenrade b.Berlin 22.10.23, Brief Berlin W 10 vom 25.4.22 u.a.). Vortrag von Herrn HETTRICH über "Magistrat Berlin" (siehe auch nächste Seite!).

Todesfälle:

Es verstarben unsere Mitglieder

Hans Georg EICHMÜLLER und Ernst BURGER.
Ehre ihrem Angedenken!

Neuaufnahmen:

AUGSTEN	Peter	5446 KASTELLAUN, Lessingstr.64
FLÜGE	Klaus	3167 BURGDORF, Wilhelm-Busch-Str.9
HÜLLWEG	Peter	4000 DÜSSELDORF 30, Meinecke Str.28
KÖPCKE	Fritz-Dieter	2950 LEER, Parkstraße 18
KRÜGER	Hans-Joachim	2190 CUXHAVEN, Lettow-Vorbeck-Str.12
LANGENDÖRFER	Hermann	3550 MARBURG 1, Universitätsstr.35
LICHTE	August	3061 AHNSEN, Friedrich-Ebert-Str.222
MACHEK	Ernst	7441 NECKARTENZLINGEN, Uhlandstr .19
MÜLLER	Martin	4500 OSNABRÜCK, Brunecker Str.14
OCHMANN	Karlheinz	5270 GUMMERSBACH 1, Darstelstr.4
WEIß	Wolfgang	6307 LINDEN, Weimarer Str.28
WINKELMANN	Jürgen	6231 SCHWALBACH, Frankenstr.22
MANCHESTER	Diana	COLUMBUS, Ohio 43210, P.O.Box 3128 USA)

Ausstellungserfolg

Unser Mitglied, Herr HETZLAFF, erhielt für seine Ausstellungssammlung auf der Rang II-Ausstellung "HABRIA '83" eine Silbermedaille.
Wir gratulieren!

Dipl.Ing.Eduard PESCHL
80 Jahre

Herr Dipl.Ing. Eduard PESCHL vollendete am 7.Sept.1983 sein 80.Lebensjahr. Wir gratulieren herzlich!

Der Ehrenvorsitzende, der 1. und 2.Vorsitzende von INFLA-Berlin e.V. haben Herrn PESCHL persönlich zu diesem Ehrentag gratuliert und ihm dabei alle guten Wünsche des Vereins überbracht. Als kleines Geschenk konnten ihm einige Albumblätter überreicht werden, die mit Ganzsachen der "Berliner Paketfahrt", die alle einen privaten Zudruck hatten, der sich auf Bier oder Brauereien bezog, ausgestattet waren. Als Titelblatt konnte eine Brauereiaktie verwendet werden, die von Sammlern schon gesucht ist.

Für den weiteren Lebensweg wünschen wir nochmals alles Gute und hoffen, daß uns Herr PESCHL noch lange mit Rat und Tat zur Verfügung stehen wird.

Magistrat BERLIN

(Vortrag von Herrn HETTRICH in der Sitzung vom 24.10.)

Die Vorlage ist entstanden aus einer "Lochungs-Sammlung" von Inflationsmarken. Sie ist natürlich nicht vollständig, beginnt mit dem Jahre 1895, wobei 4 Blätter mit Siegelmarken des Magistrat Berlin gezeigt wurden.

Anschließend wurden vorgelegt: Zudrucke auf "Paketfahrt- und Reichs-Ganzsachen in div.Typen, aus den Jahren 1895-1920. Danach die bekannten Lochungen " MB " aus den Jahren 1916 - 1933 auf mehr als 60 verschiedenen Marken. Als sog. "Zudrucke": "Dienstliche Angelegenheit des Magistrats I der königl.

Haupt- und Residenzstadt Berlin"

auf Paketfahrt-Ganzsache.

"Magistrat/der königl.Haupt- und Residenzstadt/Berlin"
in 2 Typen 1895 - 1898 auf Reichs-Ganzsache. "Magistrat/der
Haupt- und Residenzstadt/Berlin"

in 9 Typen 1900 - 1906 auf Reichs-Ganzsache.

"Magistrat der königlichen/Haupt- und Residenzstadt/
Berlin"

ca. 1902 - 1905 auf Reichs-Ganzsache.

"Magistrat der königl./Haupt- und Residenzstadt/Berlin"
7 versch.Typen aus 1913 - 1917 auf Reichs-Ganzsache.

"Magistrat/der Stadt Berlin"

aus 1920.

Nochmaliger Aufruf an die säumigen Beitragszahler!

Nachdem im letzten INFLA-Bericht bereits auf die Problematik der schleppend eingehenden Beitragszahlungen hingewiesen wurde, möchte ich nochmals auf diese leidige Angelegenheit zurückkommen.

Im Vorstand ist dieses Thema noch einmal intensiv mit dem Tenor diskutiert worden, für die Zukunft einen schnelleren Beitragseingang zu erreichen. Dies würde bedeuten, auch das Thema Zwangsmaßnahmen in Erwägung zu ziehen. Neben dem Ausschluß der Belieferung mit INFLA-Berichten erscheint als weitere Möglichkeit der Einzug per Postnachnahme, sofern der Beitrag nach Ablauf des 1. Quartals noch nicht überwiesen wurde.

Leider sind dies zu meinem Einstand als Schatzmeister keine sehr erfreulichen Aussichten, aber ich bitte um Verständnis, daß auch ein Schatzmeister das Hobby Philatelie betreibt und nicht anstatt dessen stundenlang Mahnungen schreiben und versenden muß.

Wir sollten daher im Interesse von INFLA-Berlin versuchen – der ja immerhin von unseren Beiträgen lebt und uns etliche Vorteile ermöglicht – die Überweisung der Beiträge 1984 in einer Summe im ersten Quartal 1984 vorzunehmen.

M.HAPKE

Regionaltreffen MÜNCHEN 14./15.Okt.1983

In gewohnt geselligem und harmonischem Kreise fand unser Herbst-Regionaltreffen statt. Heger Gedankenaustausch der insgesamt 36 Anwesenden hat für den Einzelnen und für den Zusammenhalt untereinander wieder viel gebracht. Am Freitag wurden die Damen, so hoffen wir jedenfalls, hervorragend durch Frau MISCHKE betreut. Mit großer Freude wurden sowohl unser Ehrenvorsitzender, Herr GAEDICKE, wie auch unser 2.Vorsitzender, Herr ZENKER, begrüßt

– Herr PESCHL ließ sich entschuldigen und konnte an dem Treffen nicht teilnehmen.

Herr OECHSNER hat an Hand von Vorlagen ausführlich über die "Abschieds-Ausgabe 1920 Bayern" mit Aufdruck "Deutsches Reich" berichtet. Insbesondere ging er auf Plattenfehler und Druckzufälligkeiten ein. Jeder aufmerksame Zuhörer konnte sicherlich einige unbekannte Dinge über diese Serie erfahren. Leider konnte die so gewünschte Diskussion über diesen Vortrag nicht durchgeführt werden, da Herr OECHSNER vorzeitig unseren Kreis verlassen mußte. Anschließend zeigte Herr GABDICKE mit kleinen Vorlagen, quer durch das deutsche Sammelgebiet, äußerst interessante Stücke.

Bei viel Fachgesimpel hat sich dann auch noch Hunger eingestellt, und so zogen die ganz "nährischen" gegen 2,00 Uhr noch zum Würstelessen. Der Samstag rundete für die noch Verbliebenen das Treffen ab.

G.BECHTOLD

INFLA-Sitzungen und Regional-Tagungen im Bundesgebiet 1984:

Im Bundesgebiet finden im Jahre 1984 nachstehend aufgeführte Veranstaltungen statt:

Bitte merken Sie sich diese Termine vor. Es wird hiezu nicht gesondert eingeladen. Weitere Termine werden jeweils rechtzeitig in den INFLA-Berichten bekanntgegeben.

- | | |
|---------------|--|
| 1.1.1984 | Münchner Abend, Beginn 18,00 Uhr
Hotel Mark, 8 München 2, Senefelderstr.12 |
| 9.2.1984 | Münchner Abend, Beginn 18,00 Uhr |
| 9./10.3.1984 | Regionaltreffen Nürnberg
Hotel Reichshof, 85 Nürnberg, Johannesgasse 15
Beginn: Freitag 18,00 (mit Vortrag) und Samstag 10,00 Uhr. |
| 24.3.1984 | Regionalgruppe SÜD – Frühjahrstreffen in Nürtingen
Stadthalle, Teezimmer der Gaststätte, 13,30 Uhr anlässlich der Rang III-Ausstellung "NÜBRIA" (mit Tauschtag) |
| 12.4.1984 | Münchner Abend, Beginn 18,00 Uhr |
| 11.-13.5.1984 | INFLA – Soest 1984
Programm folgt spätestens im INFLA-Bericht März 1984 |
| 14.6.1984 | Münchner Abend, Beginn 16,00 Uhr |
| 12.7.1984 | Münchner Abend, Beginn 16,00 Uhr |
| August | Uhr keine Veranstaltungen |
| 13.9.1984 | Münchner Abend, Beginn 18,00 Uhr |
| 5./6.10.1984 | Regionaltreffen München
Hotel Mark, 8 München 2, Senefelderstr.12 |
| 6.11.1984 | Münchner Abend, Beginn 16,00 Uhr |
| 13.12.1984 | Münchner Abend, Beginn 16,00 Uhr. |

INFLA-Ausstellung in SOEST 12./13.Mai 1984

Leider hat sich im letzten INFLA-Bericht bei der Ankündigung dieser Veranstaltung ein kleiner Fehler eingeschlichen; wir wollen ihn hiemit korrigieren: Zugelassen sind auch Ausstellungs-Objekte, die bereits in Rang II ausgestellt waren und nicht höher als mit einer Silber-Medaille prämiert wurden. Bei dieser Gelegenheit nochmals meine dringende Bitte an alle Mitglieder, in Soest auszustellen. (Für Hinweise stehe ich gerne zur Verfügung.)

Herr Karl-Heinz LINDNER, 4770 SOEST, Bürgermeister-Klein-Weg 21, steht ebenfalls mit Auskünften zur Verfügung. (Bitte Rückporto nicht vergessen!)

Bei Herrn LINDNER können Sie auch Ihre Ausstellungsobjekte anmelden. Von dort erhalten Sie dann entsprechende Formulare.

Sollten Sie keinen Ausstellerpaß besitzen, wenden Sie sich bitte an den 1.Vorsitzenden, Günther BECHTOLD, 8120 WEILHEIM, Postfach 47.

G.BECHTOLD

"Echt", "Falsch", "Gefälligkeit" bei Inflationsmarken?

Über den Begriff "Gefälligkeit" herrscht seit einiger Zeit wieder Verwirrung, besonders bei den Entwertungen Bayerns und Danzigs während der Vorinflation- und Inflationszeit.

Bei der Beurteilung eines Stempelabschlages stellt sich zunächst die Frage, ob er prüfbar ist oder nicht. Abhängig von der Art der Marke ist dazu eine mehr oder weniger große Vollständigkeit des Abdrucks erforderlich. Für eine prüfbare Vorlage folgt dann die Entscheidung "echt oder falsch". Andere Möglichkeiten gibt es nicht.

"Echt" ist jede Entwertung, die während der Kurszeit der Marke zu dem im Stempel angegebenen Zeitpunkt (zeitgerechte Entwertung) mit einem echten Poststempel vorgenommen wurde, der auch für die üblichen postalischen Zwecke Verwendung fand, nämlich zur Entwertung von Briefmarken und nicht für andere amtliche Bestätigungen. Dabei ist es völlig gleichgültig, ob dies im Rahmen des normalen Postdienstes oder zu Sammelzwecken (Gefälligkeit) erfolgte. Einen Unterschied kann bei einer losen Marke niemand mehr feststellen.

"Falsch" sind alle Entwertungen, die mit gefälschten Stempeln gemacht wurden oder aber – und dies ist bei den Inflationsausgaben des Deutschen Reiches am häufigsten der Fall mit in der Zeitangabe rückdatierten Poststempeln ¹⁾, ²⁾. Diese Rückdatierungen wurden oft schon kurz nach 1923 ausgeführt, als erkannt wurde, daß bestimmte Sorten gestempelter Inflationsmarken nicht aufzutreiben waren, andererseits ungebrauchte Marken tonnenweise zur Verfügung standen. Der Hinweis eines alten Sammlers, er habe eine Marke schon über fünfzig Jahre in seinem Besitz und daher müsse sie echt sein, besagt daher gar nichts.

Nach diesen Kriterien sind die Marken des Deutschen Reiches eindeutig prüfbar.

Bei den Dienstmarken Württembergs tauchen aber Entwertungen auf, die der obigen Definition in einem Punkt nicht entsprechen. Es sind dies die sogenannten Innendienststempel, die normalerweise nicht zum Entwerten von Marken, sondern zu amtlichen Bestätigungen auf Formularen verwendet wurden. Ferner gibt es zwei Stempel, die speziell und ausschließlich zum massenhaften bogenweisen Entwerten von Marken zu Sammelzwecken angefertigt worden sind ³⁾. Derart gestempelte Marken sind häufig, wenig beliebt und daher wesentlich billiger als solche der Kategorie "echt". Sie werden auch unter dem Sammelbegriff "Gefälligkeit" geführt, denn sie sind zeitgerecht, nur mit dem oben erwähnten Manko (Prüfzeichen schraffierter Kreis).

Der Grund, warum die sonst so sparsame württembergische und noch mehr die bayrische Post neue, besondere Stempel anfertigen ließ, hängt mit einem Novum im deutschen Markenwesen zusammen, der Ausgabe der ersten Sondermarken 1906 bzw. 1911. Diese Jubiläumsmarken sollten besonders sauber gestempelt werden, befanden sich doch die Abbildungen einer Art Hoheitszeichen bzw.

des Landesherren auf ihnen. Gleichzeitig erkannten die Finanzbehörden in Bayern, daß sich durch den Verkauf dieser Marken zu Sammelzwecken erhebliche zusätzliche Einnahmen erzielen ließen. Man begann Wertstufen zu emittieren, für die nicht der allergeringste postalische Bedarf herrschte (Bayern 1-5 Mk. Postscheckpapier, 5-20 Mk. Luitpold, Marken zu 10 und 20 Mk. sowie alle geschnittenen Marken). Die Sammler liefen dagegen natürlich Sturm, machten aber schließlich genau das gleiche wie heute, sie kauften. Da das Sammeln gestempelter Marken damals üblich war und damit außerdem keine Gefahr bestand, daß die Post irgendwann noch eine Gegenleistung erbringen mußte, wurden die Marken oft gleich massenweise gestempelt.

Dies erfolgte in Bayern an einigen Stellen meist mit neuen Stempeln, die auch – wenngleich selten – im normalen Postdienst verwendet wurden (z.B. Versand der Marken). Die Art des Verkaufs variierte mit der Zeit stark. Hochwertige Marken wurden zuerst häufig über ganz wenige bedeutende Händler (u.a. Zechmeyer-Nürnberg und Kosack-Berlin) abgesetzt, die den weiteren Vertrieb gewissermaßen als Agentur übernahmen und gestempelte Marken bogenweise zu stark ermäßigten Preisen erhielten. Ferner wurden in München und später zeitweise in vielen anderen Orten eigene Sammlermarkenverkaufsstellen geschaffen, die Postwertzeichen zu bestimmten Bedingungen – wie Luxussteuerzuschlag – abgaben⁴⁾.

Da bis dahin die Abstempelungen dieser Stellen zeitgerecht waren und normale – wenn auch neu angeschaffte – Poststempel benutzt wurden, fallen sie unter den Begriff "echt".

Nach Aufgabe der bayrischen Posthoheit am 31.3.1920 wollte das bayrische Finanzministerium nicht auf die Einnahmen aus dieser Quelle verzichten und setzte noch Marken ab, die mit einigen dieser besonderen Stempel entwertet waren. Allerdings wurden wenige davon jetzt sehr häufig rückdatiert und dabei unbewußt bisweilen unmögliche Daten eingesetzt (z.B. Februar 20 bei geschnittenen Marken, Erstverkauf 4.3.⁴⁾). Jedoch sind meistens die wenigen zeitgerechten von den vielen rückdatierten Entwertungen mit diesen bestimmten Stempeln wegen der gleichen Stempelfarbe (im Gegensatz zu DR-Inflation) nicht zu unterscheiden und werden um nicht zu viele Sonderzeichen einführen zu müssen – ebenfalls mit einem schraffierten Kreis signiert. Dieser bedeutet hier also nicht "Gefälligkeit" wie bei Württemberg!

Weil diese Marken alle aus offizieller Quelle stammten, oft in "Postkilowaren" enthalten zusammen mit Verkehrsware, blieben diese Machenschaften jahrzehntelang verborgen. Obige Erkenntnisse konnten erst nach umfangreichen Studien von Verordnungsblättern und Handakten in Archiven gewonnen werden.

Solcherart mißbrauchte amtliche Entwertungen sind natürlich wertmäßig den echten Abstempelungen weit unterlegen. Echt gebrauchte bayrische Marken der Wertstufen über 3 MK. und alle geschnittenen Marken sind selten, und

das schließt die normalen zeitgerechten Abstempelungen zu Sammelzwecken ein. Man muß sich fast die Frage stellen, ob diese manipulierten Ausgaben sammelwürdig sind (vergleiche Scheichtümer und Sperrwerte!), dienten sie doch nur einem Zweck, dem Sammler das Geld aus der Tasche zu ziehen. So wurden 95% der 10 Mk.-Luitpold-Marken zu Sammelzwecken verkauft, zu postalischen Zwecken genügte der lächerliche Rest.

Interessant ist in diesem Zusammenhang der offizielle Grund für die Ausgabe geschnittener Marken ⁵⁾: "Die bayrische Postverwaltung wird tatsächlich, sobald ausreichende Vorräte vorliegen, Dienstmarken und Briefmarken nicht perforiert zu Sammelzwecken verkaufen, vermutlich werden letztere auch zur Brief frankatur zugelassen werden, um die Schaffung von "Raritäten" durch Einschmuggeln geschnittener Marken in den Postverkehr zu verhindern. Zum Verkauf ist die bayr. Postverwaltung gezwungen, da in zahlreichen Anzeigen, besonders von Markenhändlern, die bayr. Briefmarken geschnitten zu sehr hohen Preisen angeboten werden, obwohl bekannt sein muß, daß dieselben fast ausnahmslos nur auf unerlaubten Wegen in den Verkehr gekommen sein können". Hinter diesen "unerlaubten Wegen" verbarg sich tatsächlich, daß der damalige Postminister v.Fraunhofer etliche ungezähnte Marken sowie zahlreiche Makulaturdrucke in seinen Besitz brachte und in den Markt einschleuste. Nach Entdeckung der Affäre nahm er sich das Leben.

Neben den oben geschilderten amtlich mißbrauchten Entwertungen gibt es natürlich noch Ummengen von Rückdatierungen, die von Postbeamten auf Wunsch von Privatpersonen durchgeführt wurden. Diese werden – wie beim Deutschen Reich auch – mit "Stempelfälschung" signiert.

Äußerst verwirrend wird der Begriff "Gefälligkeit" durch die bisherige Verwendung bei den Inflationsausgaben Danzigs. Dort wird ein Hauptkriterium, nämlich die zeitgerechte Entwertung mit Rückdatierungen in einen Topf geworfen. So wird stets von "rückdatierten Gefälligkeitsstempeln" gesprochen ^{6),7)}, dabei aber eine entscheidende Grundlage der Stempelkunde grob mißachtet: Rückdatierungen sind bewußt durchgeführte Fälschungen!

In der Tat wird bei allen Infla-Gebieten – meist auch nur unbewußt in Unkenntnis der stark variierenden Hintergründe – versucht, solche Fälschungen unter dem Deckmantel der "Gefälligkeit" als fast vollwertig an den Mann zu bringen. Man braucht dieses Wort eben nur so auszulegen, daß ein Postbeamter "gefällig" war, die Zeitangabe seines Stempels zurückzudrehen. Jedem ernsthaften Sammler wird klar sein, daß solche Rückdatierungen philatelistisch uninteressant sind. Sie grenzen in manchen Fällen an Betrug, wenngleich bei diesen Gebieten damals (ca. 1925 – 30) wohl kaum jemand daran gedacht haben mag, da der große Preisunterschied zwischen gebraucht und ungebraucht wegen mangelnder Forschung nicht vorhanden war.

Zurück zu Danzig. Zunächst muß man sich vor Augen halten, daß für die relativ wenigen Einwohner Unmengen von Marken (nach Art und Auflage) produziert wurden. Sie dienten natürlich nur zum geringen Teil postalischen Bedürfnissen, die Masse wurde wie bei den deutschen Abstimmungsgebieten, besetzten Gebieten, Memel und Kolonien für philatelistische Zwecke gekauft. Selbstverständlich wurden diese Marken massenweise lose, im Bogen oder aufgeklebt abgestempelt, und zwar häufig auch zeitgerecht, da das geringe Postaufkommen den Bedarf an begehrten gebrauchten Marken nicht annähernd decken konnte. In Danzig waren um 1920 über fünfzig Händler tätig, die mühelos vom Neuheitenabonnement und vom Verkauf von Besonderheiten (oft gestohlene oder mit Absicht produzierte Makulatur) existieren konnten. Diese Abstempelungen wurden an relativ wenigen Ämtern und Schaltern besorgt, so daß einzelne Stempel sehr häufig auftreten können, ohne daß dies gleich unbedingt auf Rückdatierungen schließen läßt, wie es beim Deutschen Reich der Fall sein kann.

Bei einer bekannten deutschen Auktionsfirma wurde kürzlich ein riesiges Händlerlager aus den Jahren 1915 – 25 angeboten. Es beinhaltete Unmengen von Marken aller deutschen Gebiete, ungebraucht, gebraucht, lose, in Bogen oder aufgeklebt. Das Danzig-Lot zeigte zigtausende Briefstücke, alle mit einem Stempel an vier Tagen hintereinander entwertet. Man konnte klar erkennen, daß jeweils nach einer bestimmten Anzahl die Uhrzeit ordnungsgemäß weitergestellt wurde und daß der Posten sich heute noch so präsentierte, wie er damals ausgelegt wurde. Dies zeigt deutlich, daß es sich um zeitgerechte Abstempelungen handeln muß, denn bei späteren Rückdatierungen hätte niemand die Zeitangaben nur über vier Tage hinweg gewählt und dabei jede mögliche Stunde eingestellt.

Natürlich gibt es auch bei Danzig sehr viele Rückdatierungen, die in den meisten Fällen auch sofort erkennbar sind. Probleme bereiten aber einige ganz wenige Entwertungen, bei denen die Erforschung des Stempelbildes (Farbe und Abnutzung über Jahre hinweg) noch nicht abgeschlossen erscheint. Solche Details sind für die Erkennung von Rückdatierungen wichtig. Die Unterschiede kann man aber herausarbeiten und es hat keinen Sinn, diese unklaren Abstempelungen den "Gefälligkeitsentwertungen" zuzuschlagen, denn dann sind darin echte und falsche Entwertungen unter einem Sammelnamen vereinigt. Richtiger muß man von (vielleicht zurzeit) nicht prüfbareren Abstempelungen sprechen. Es gibt Fälle, bei denen ein bestimmter Stempelabschlag nur auf Brief als "echt" anerkannt werden kann, bei losen Stücken aber abgelehnt werden muß, weil ein Unterschied zwischen Rückdatierung und zeitgerechter Abstempelung nicht feststellbar ist (vergleiche die wenigen bestimmten Stempel bei Bayern, die mit schraffiertem Kreis signiert werden, aber keine Gefälligkeit darstellen). Wenn man hierfür aber den Ausdruck "Gefälligkeit" gebraucht, tritt vollständige Verwirrung ein, denn diese impliziert die Zeitgerechtheit. Auch ist eine

Extrabewertung in einer vierten Spalte eigentlich überflüssig, denn diese nicht prüfbaren Abstempelungen können nicht mehr wert sein als ungebrauchte Marken. Die sogenannten "INFLA-echt-Stempel" über den sprachlichen Sinn dieses Ausdruckes kann man auch geteilter Meinung sein – müssen auf jeden Fall sowohl bedarfsmäßige Abstempelungen als auch zeitgerechte Entwertungen zu Sammelzwecken umfassen. Würde man alle Abstempelungen, die sehr häufig weil philatelistisch beeinflußt – auftreten, mit dem Begriff "Gefälligkeit" als minderwertig abqualifizieren, gäbe es von vielen Sammelgebieten fast keine echt gebrauchten Marken (Kolonien-Markwerte, Memel, Allenstein, Marienwerder, Schleswig) .

Ein anderer Diskussionspunkt ist die Tatsache, daß in einigen Katalogen die Inflationsmarken des Deutschen Reiches mit gefälschten Abstempelungen als Gefälligkeitsentwertungen bezeichnet und im Preis wesentlich höher als ungebraucht angesetzt werden. Dies ist natürlich Unsinn, da z.B. eine Nr.307 mit falscher Abstempelung Massenware ist und jederzeit "nachproduziert" werden kann. Der Preis von 20,- DM reizt ja gerade dazu, eine postfrische Marke (Wert 10 Pf.) auf dem nächsten Postamt an einer Ecke abstempeln zu lassen! In der Tat nehmen solche primitive Fälschungen zu.

Abschließend läßt sich feststellen, daß der Begriff "Gefälligkeitsentwertung" auf jeden Fall eine zeitgerechte Abstempelung voraussetzen muß. Rückdatierungen sind immer Fälschungen! In diesem Punkt muß auch die Definition des Begriffes im MICHEL-DSK ⁸⁾ präzisiert werden. Das bisherige Durcheinander hängt größtenteils damit zusammen, daß das Prüfzeichen "schraffierter Kreis" bei Württemberg (minderwertige) Gefälligkeitsabstempelung bedeutet, bei Bayern und Danzig aber auf nicht prüfbare Abschlüge hinweist. Man muß ganz einfach diesem Sonderprüfzeichen je nach Gebiet verschiedene Bedeutung zuordnen und diese jeweils im Kopfteil des Katalogabschnittes erklären. Die Stempelabdrücke der Bundespostversandstellen könnten dann ebenso unter diesem Zeichen laufen wie die Massenabstempelung der Ostblockstaaten.

Helmut Oechsner BPP

Literatur:

- 1) E.Peschi, "Echt oder falsch gebraucht?", Der Deutschlandsammler 1972, Nr.9/10.
- 2) INFLA-Berlin, "Falschstempel der Inflation", INFLA-Bücherei Heft 13, Berlin 1978.
- 3) Vgl. Abb. MICHEL-DSK 1983/4, S.150.
- 4) H.Oechsner, INFLA-Berichte 102, 21 (1976).
- 5) Bayr.Verkehrsministerialblatt Nr.26 vom 4.3.1920.
- 6) W.Rittmeister in G.Hasselhoff, "Freie Stadt Danzig, Bewertung der Poststempel", 1.Aufl. 1979.
- 7) G.Schüler, INFLA-Berichte 56, 180 (1964).
- 8) MICHEL-DSK 1983/4, S.12.

Noch ein Fischauge!



" Fischauge "

Die Markenausgabe "Rosetten" steckt wirklich voller Inkommensurabilien! Bitte dieses Wortungeheuer zu entschuldigen, aber ich finde keinen treffenderen Ausdruck für diese unerwarteten, unberechenbaren und unerfindlichen Überraschungen, mit denen man hier stets aufs neue rechnen muß. Neben der monetären Hochinflation herrscht hier auch eine Inflation (= "Aufblähung", "Überangebot") an ausgefallenen Erscheinungen. Natürlich liegt andererseits gerade darin einer der Reize dieser Ausgabe.

Der Schlußsatz der Anmerkung zum "Fischauge" in meinem Handbuch (S.7) lautet: "Eine Marke mit "Fischauge" mit Walzendruck.

Nun sandte mir unser Mitglied, Herr OPITZ aus Haar, eine 319B, also Plattendruck, aus der ein "Fischauge" glotzt!

Zunächst dachte ich an einen Farbfleck, der sich neckischerweise dieses Plätzchen ausgesucht hat – also ein Druckzufall? – Dann kam mir ein unwahrscheinlicher Glücksumstand zu Hilfe. Der Durchstich am Unterrand dieser Marke ist nach oben gekrümmt. Das kam mir vertraut vor, und ich fand in meinen Aufzeichnungen rasch die Platten-Nummer (34/6/-) und das Bogenfeld (99) dieser eigenartigen Abweichung, die mir sonst noch nirgends begegnet ist (siehe dazu auch Handbuch S.51, Fußnote 1).

Nun kam aber erst die eigentliche Überraschung. Eine jahrelang tausendfach geübte Tätigkeit kann zur zwanghaften Gewohnheit werden, und als ich das Bogenfeld erst einmal hatte, nahm ich ganz automatisch die Parallelfelder 44, 49 und 94 unter die Lupe, auch bei weiteren Bogen, – und siehe da: nicht immer, aber des öfteren schaute mich das "Fischauge" an!

Das "Fischauge" des W-Druckes als Parallelerscheinung (PE) beim P-Druck, – wenn das nicht verrückt ist ...!

Nun gibt es allerdings eine doppelte Einschränkung: Diese PE tritt nur auf etwa jedem dritten oder vierten Bogen ein-, zwei- oder dreimal, nur ganz selten viermal auf, und zum anderen ist dieser Punkt meist viel schwächer als beim W-Druck und mit bloßem Auge oft kaum sichtbar.

Fazit: Das "Fischauge" ist beim P-Druck als PE zu registrieren, und zwar auf Feld 44, 49, 94 und 99, also den gleichen wie PE 2 (s. S.161). Diese PE kann daher zur Kontrolle dienen: liegt sie vor (und ist das FA nur schwach ausgeprägt), dann handelt es sich um Plattendruck, trotz des FA. Der anfangs zitierte Schlußsatz im Handbuch ist also folgendermaßen zu präzisieren:

"Eine Marke mit "Fischauge" ist mit 98% Sicherheit Walzendruck."

Dr.W.Kiefner

INFLA in Bogen

Marken-Bogen so aufzubewahren, um eine druckfrische bzw. postfrische Beschaffenheit zu erhalten, war in den zurückliegenden Zeiten eine schwer zu lösende Aufgabe. Durch die Verwendung von Sichthüllen, die inzwischen in ausgezeichneter Beschaffenheit vorliegen, einschließlich Ringbuchmappen, bestehen heute keine Schwierigkeiten mehr allerdings außerhalb des Umstandes, für die sehr unterschiedliche Bogengrößen, angepaßte Formate zu beschaffen. DIN A 4 und DIN A 5 werden preiswert angeboten, davon abweichend jedoch nur dann, wenn größere Stückzahlen zu fertigen aufgegeben werden können.

Bogen in postfrischer Beschaffenheit sind für Liebhaber ein ästhetischer Genuß.

So fesseln insbesondere Bogen aus der Inflationszeit, also zwischen 1917 – 1923 und auch noch später bis 1930, die teilweise noch in Mengen preiswürdig verfügbar sind und die Sachkenner auch durch ihre Verschiedenheiten in ein und demselben Wert schätzen. Bis auf eine geringe Zahl seltener bzw. ungewöhnlich seltener Stücke sind, wie schon erwähnt, Bogen meist wohlfeil erhältlich. Weil dieser Bereich ziemlich unübersichtlich durch den Wechsel in den Abbildungen und Motiven erscheint, sollte man überlegen, ein Schema zu finden, um gleichartige Serien unabhängig von den unterschiedlichen Ausgabedaten zusammenzuziehen, beispielsweise so, daß man alle Germania- und Mark-Werte, Großziffern, Posthorn- und Arbeitergruppen, Rosetten, Flugpost usw. zusammenzieht.

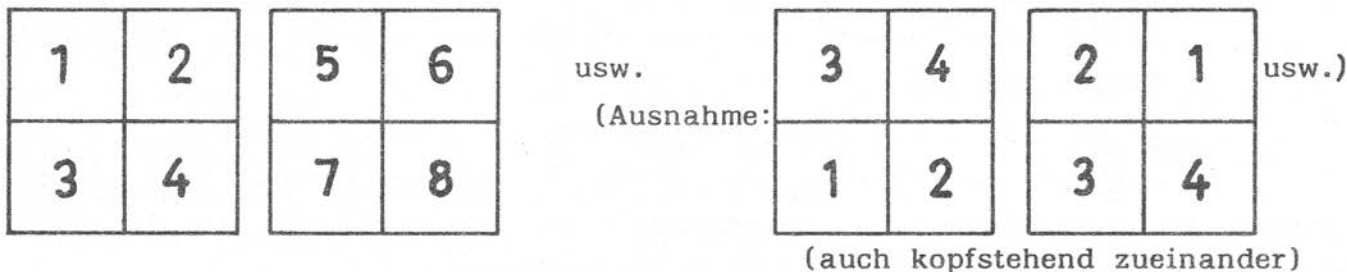
Solche Serien würden auch für Anfänger einen Anreiz wegen der besseren Übersicht schaffen, und es ließe sich auch bei dem großen Bereich der einzelnen Ausgabe überlegen, sich auf bestimmte Gattungen zu beschränken, zumal meist der Spielraum in Farbe, Papier, Bogenabzeichnungen usw. ausreichend Arbeit erbringt.

Diese Darlegungen sind als Einleitung von Ausführungen über einzelne Sammelgebiete, die zwanglos folgen sollen, gedacht. Es wird überlegt, so vorzugehen, die einzelnen Ausgaben, im Gegensatz zum Herkömmlichen auch so zu behandeln, daß mit der Schlußausgabe "Milliarden-Provisorien" OPD rückwärts angefangen wird, weil gerade dieses Gebiet in Veröffentlichungen stark vernachlässigt ist und deshalb für viele Außenstehende sehr wenig übersichtlich erscheint. Es soll im übrigen dabei auch auf Literatur, die spärlich vorliegt, und Abhandlungen, weitverstreut in Zeitschriften, Bezug genommen werden. An sich soll alles in zwangloser Folge zu behandeln versucht werden, zumal es sich vielfach um Einzelheiten handelt, die wichtig zu wissen sind, ohne daß sie einem größeren Kreis bekannt sind.

H.Jungels

Einführung in die Bogenranddrucke III der Plattenbuchdruckausgaben der Briefmarken der Deutschen Reichspost.

Ein Maschinenbogen besteht in der Regel aus vier Schalterbogen:



Der Maschinenbogen wurde durch einen Schnitt zum Zähungsbogen zerschnitten. Ein Zähungsbogen besteht aus einem waagrechten Schalterbogenpaar.

Randdruck III A1: Germania Reichspost 2 - 20 Pfg. einfarbig
Germania ohne WZ 2 - 20 Pfg. einfarbig

Das waagrechte Schalterbogenpaar hat unten durchgehend eine Strichelleiste. Oben von Platz 11 des linken Schalterbogens bis Platz 0 des rechten Schalterbogens eine kurze durchgehende Stricheileiste.

Der Schalterbogen hat links und rechts je eine Stricheileiste. Da oben immer Reihenwertzahlen, im folgenden unberücksichtigt.

Randdruck III A2: Germania Reichspost 25 - 80 Pfg. zweifarbig
Germania ohne WZ 25 - 80 Pfg. zweifarbig
Germania mit WZ 25 - 80 Pfg. zweifarbig (nur die allerersten Auflagen)

Das Schalterbogenpaar hat unten durchgehend eine schwarze Stricheileiste; oben durchgehend eine bunte Strichelleiste.

Der Schalterbogen hat links und rechts je eine bunte Stricheileiste von der Rahmenplatte und eine schwarze Stricheileiste von der Mittelstückplatte, der Schalterbogen hat unten zusätzlich zur schwarzen durchgehenden Stricheileiste eine bunte Stricheileiste von Platz 1 bis 10, auch von Platz 0 bis 11.

Randdruck III B1: Germania ohne WZ 2 - 20 Pfg. einfarbig
Germania mit WZ 2 - 20 Pfg. einfarbig (erste Auflagen)
Zähldienstmarken 2 - 20 Pfg. einfarbig.

Der Schalterbogen hat links und rechts eine Stricheileiste. Unter von Platz 1 bis 10, aber auch von Platz 0 bis 11 bekannt, eine Stricheileiste.

Randdruck III B2:

Der Schalterbogen hat zusätzlich zur bunten Stricheileiste links, rechts, oben und unten von der Rahmenplatte, auch eine schwarze Stricheileiste von der Mittelstückplatte links, rechts und unten.

Randdruck III B3:

Der Schalterbogen hat zusätzlich zur bunten Stricheileiste links, rechts, oben und unten von der Rahmenplatte, noch eine schwarze Stricheileiste von der Mittelstückplatte rechts und unten.

Randdruck III C: Germania Reichspost 2 - 20 Pfg. einfarbig

Germania ohne WZ 2 - 20 Pfg. einfarbig

1	2
ε	7

Der Maschinenbogen besteht aus vier Schalterbogen, wobei das untere Schalterbogenpaar zum oberen Schalterbogenpaar kopfstehend angeordnet ist.

Alle vier senkrechten Stricheileisten im Maschinenbogen sind durchgehend von Platz 0 des oberen Bogens bis Platz 11 des unteren Bogens. Im waagrechten Schalterbogenpaar = ein Zähnungsbogen, hat der Schalterbogen unten von Platz 1 bis Platz 10

Strichelleiste.

Randdruck III D1: Germania mit WZ 2, 2, 2 1/2, 3, 5 (grün), 7 1/2, 10 (rot), 15, 15. 15 (braunlila, erste Auflage), 20 (blau), 35, 60 lila (vielleicht) einfarbig.

Der Schalterbogen hat links und rechts eine Strichelleiste. Die untere Strichelleiste ist auf Platz 5/6 unterbrochen. Dieser Platz - auch nur Platz 5, oder nur Platz 6 - ist jetzt noch, bis auf eine Zähnungspunktur, völlig leer.

Randdruck III D2: Germania mit WZ zweifarbig.

Der Schalterbogen hat links, rechts und unten von Platz 1 bis 10 eine bunte Strichelleiste von der Rahmenplatte; zusätzlich links und rechts eine schwarze Stricheileiste von der Mittelstückplatte. Die untere schwarze Stricheileiste ist auf Platz 5/6 unterbrochen (auch Platz 5 oder Platz 6).

Randdruck III E2: Germania mit WZ zweifarbig.

Der Schalterbogen mit Randdruck III D2 hat zusätzlich oben auf den Plätzen 1 - 10 eine bunte Stricheileiste von der Rahmenplatte.

W.Planeck

Altershalber zu verkaufen:

:800.000

Fotocopie von PFUHL` s Postverkehrskarte von Deutschland, Maßstab 1

Blatt 1 und 2 (92 x 74 cm) und Blatt 3 und 4 (77 x 74 m)

auf denen die Grenzen sämtlicher OPD`en sowie sämtliche Postorte eingezeichnet sind, ist gegen Höchstgebot ab DM 250,- portofrei abzugeben. Das Angebot ist eine von einem Fachmann ausgeführte Fotocopie der Originalkarte, mit reißfester Klarsichtfolie überzogen und völlig neuwertig erhalten. (Herr Dipl. Ing. E.PESCHL hat in der Deutschland-Sammlerwarte 1934 einen Beitrag zur Erforschung der bedarfsmäßigen Verwendung der OPD-Drucke veröffentlicht, in welchem er die Verwendung der Pfuhl`schen Postverkehrskarte von Deutschland empfohlen hat.)

Dr. K. HERDEGEN, 6700 Ludwigshafen/Rh., Mundenheimerstr.170.

Nichts für alte Füchse!

Bei der Bearbeitung meiner Belege stellten sich für mich immer wieder 2 Fragen.
 1. Wie lautet die Anschrift (Bestimmungsort) und 2. welcher Wochentag war das Aufgabedatum bzw. Ankunftsdatum (z.B. bei R- und Eil-Brief)?

Zu 1.: Da ich in der Schule nie die deutsche Schrift gelernt habe, aber die Masse der handgeschriebenen Anschriften jedoch in deutscher Schrift sind, mußte ich immer jemanden fragen, kannst Du das entziffern?

Da ich es leid war, andere zu belästigen, habe ich mir aus einem alten Schulbuch die Schriftzeichen abgeschrieben. Sicherlich gibt es auch dabei persönliche Schriftzüge des einzelnen.

a Aa b Bb c Cc d Dd e Ee f Ff g Gg h Hh i Ii j Jj k Kk l Ll
 m Mm n Nn o Oo p Pp q Qq r Rr s Ss t Tt u Uu v Vv
 w Ww x Xx y Yy z Zz

Zu 2.: Da ich keinen alten Kalender auftreiben konnte, bediene ich mich einer kalendarischen Tabelle zur Ermittlung der Wochentage der Jahre zwischen 1933 und 1945.

Jahreszahl	J F M A M J J A S O N D	Ermittelte Zahl	Wochentag
1933	0 3 3 6 1 4 6 2 5 0 3 5	1 8 15 22 29 36	Sonntag
1934	1 4 4 0 2 5 0 3 6 1 4 6	2 9 16 23 30 37	Montag
1935	2 5 5 1 3 6 1 4 0 2 5 0	3 10 17 24 31	Dienstag
+ 1936	3 6 0 3 5 1 3 6 2 4 0 2	4 11 18 25 32	Mittwoch
1937	5 1 1 4 6 2 4 0 3 5 1 3	5 12 19 26 33	Donnerstag
1938	6 2 2 5 0 3 5 1 4 6 2 4	6 13 20 27 34	Freitag
1939	0 3 3 6 1 4 6 2 5 0 3 5	7 14 21 28 35	Samstag
+ 1940	1 4 5 1 3 6 1 4 0 2 5 0		
1941	3 6 6 2 3 0 2 5 1 3 6 1		
1942	4 0 0 3 5 1 3 6 2 4 0 2	Welcher Wochentag war der	
1943	5 1 1 4 6 2 4 0 3 5 1 3	1.Mai 1940?	
+ 1944	6 2 3 6 1 4 6 2 5 0 3 5	Es war ein Mittwoch!	
1945	1 4 4 0 2 5 0 3 6 1 4 6		

+ = Schaltjahr

Erklärung:

Man geht von der in der Tabelle "Jahreszahl" gesuchten Zahl 1940 nach rechts bis zu der in Tabelle "Monate" unter Mai stehenden Zahl (3). Zu dieser Zahl (3) wird die Zahl des Monatstages (1) gezählt.

Also beträgt die ermittelte Zahl $3 + 1 = 4$

In der Tabelle "Ermittelte Zahl" wird von der 4 nach rechts gegangen, bis zur Tabelle "Wochentag". Dort kann der Wochentag "Mittwoch" abgelesen werden.

P.-J.Hueske

Einladung

Der Vorstand von INFLA-Berlin e.V. ladet zur Hauptversammlung am
23. Januar 1984 / Beginn 20,00 Uhr

in das Lokal "Luther-Klausen", BERLIN-Schöneberg, Meiningerstr.8, ein

- Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes
 2. Bericht der Vereinsstellen
 3. Bericht der Kassenprüfer
 4. Entlastung des Vorstandes
 5. Wahl der Kassenprüfer
 6. Satzungsänderung (Antrag auf Satzungsänderung stellte Hr. G.Bechtold: danach möge die Hauptversammlung beschließen, den § 7 der Satzung, wie folgt, neu abzufassen:
§ 7: Vorstand. Die Mitglieder des Vorstandes sind:
 1. der 1. Vorsitzende
 2. der stellvertretende Vorsitzende als Vertretungsberechtigter gem. § 26 Abs.2 BGB bei Verhinderung des 1. Vorsitzenden,
 3. der Schriftführer
 4. der Schatzmeister
 5. der stellvertretende Schatzmeister
 6. der Ehrenvorsitzende
 7. bis zu vier Beisitzer.
 7. Auszeichnungen
 8. Festlegung der Sitzungen 1984
 9. Festsetzung des Beitrages und des Aufnahmegeldes 1984
 10. Anträge
 11. Verschiedenes.

Anträge für die Hauptversammlung sind bis zum 10.1.1984 beim Schriftführer einzureichen.

19.10.1983

Günter BECHTOLD
1. Vorsitzender

Nach- oder Abdruck nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Vorstand von INFLA-Berlin e.V. gestattet.

Für den Inhalt verantwortlich: Ing. Gotwin Zenker, Wien.

Postscheckkonten: (INFLA-Berlin e.V. Berlin-West)

Hauptkasse:	Konto Nr.622 22 - 108
Rundsendekasse:	Konto Nr.640 44 - 102
Neuheitenkasse:	Konto Nr.849 26 - 100